

Die Unverantwortlichen

ROMAN VON
EDITH GRÄFIN SALBURG



Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Nachdruck verboten.
Da sagte er plötzlich schroff: „Sie muß sein. Sonst ist jedes Zusammenleben unmöglich. Also — die Gespräche, die Freuden, die Naturfreude — auch Freude an Tieren, Interesse. Ich habe die Gesamtausgabe von Brechts Tierleben. Da wären interessante Episoden nachzulesen. Dann vor allem immer ein gewisses Zeremoniell, bescheidenes Wesen, keine Debatten, ja kein Widerspruch. Und wenn es dir möglich ist, dann zeige in deiner zarten Weise, daß du mich sehr lieb hast.“

„Aber Kurt! Das wird mir doch nicht schwerfallen.“ Sein Blick, in dem manchmal Geheimnisvolles für sie lag, ging mit einem Ausdruck an ihr hin, der sie erschütterte. „Wenn du an mich glaubst, wird es den Glauben der anderen stärken.“

Wenn ihm an etwas lag, benahm sich Rindorff ganz unausweichlich militärisch, wie Ruthe es ausdrückte: „Du wirst lächerlich, deine Stimme klingt wie Blech.“

„Also — drei Kleider nimmst du mit.“ Er besichtigte diese. „Rein; ja kein wirkliches Abendkleid. Nur ein schwarzes, aber einfach gehaltenes Gewand.“

„Gewand...“, sprach Ruthe. „Hoffentlich habe ich etwas dergleichen. In der Mode wagt es jetzt nicht. Und dir gefällt das auch ganz gut, das Anliegende. Ich habe es bemerkt.“ Sie blinzelte ihn an.

Er würde etwas ärgerlich verlegen. „Das Kleid kann hell sein, aber nicht grell. Schmutz, nur den von mir geschenkt. Und das Armband der Ruhme vergiß ja nicht. Das Jagdhütchen? Etwas verwegen ist es ja. Du mußt eben noch einen Kirchenhut mitnehmen, weil wir am Sonntag da sind. Die Bevölkerung erwartet das.“

„Also — vielleicht geht der? Er ist unauffällig.“ „Ja, weiß nicht recht. Die Ruhme hat keinen solchen.“ „Es ist ein neues Modell, guter Kurt.“

„Sicher. Aber das schägen sie bei uns nicht. Schöne Handschuhe, Schuhe schägen sie. Und bitte — ja keine zu durchsichtigen Strümpfe.“

„Du! Gehst die Inspektion noch weiter? Sie wird mich doch nicht ausleben? Nicht, daß ich das nicht vertragen kann. Es fehlt kein Knopf. Und was die Wäsche anbelangt — weiße Wollstrümpfe, Kurt, wie wäre das? Selbstgeschritten?“

„Die Ruhme strickt“, sagte er sachlich. „Gut. Ich lasse noch schnell eine Socke für dich anfangen und nehme sie mit.“

„Das tue, brautes Kind.“ Er selbst packte äußerst sorgsam. Das verstand er pedantisch und war recht lästig dabei, vergaß zuletzt etwas Hauptstückliches.

Ruthe schloß. „Auf. Leichter reißt man nach Nordmev.“

Das Gepäck, das er zusammengepackt für den Schlitten, war tadellos, die Livree des Kutschers einfach vornehm. Rindorff befohl ihm: „Sie müssen sich im Kreisraum verpflegen. Da, haben Sie, was Sie dafür ausgeben dürfen. Im Schloß selbst haben Sie gar nichts zu suchen. Hieren Sie sich, wenn Ihnen etwas angeboten wird. Und daß Sie mir die Mädeln in Ruhe lassen.“

„Sie sind alle schon lange über fünfundvierzig“, sprach Andreas düster.

„Also — Sie haben Ihren Befehl?“

„Sehr wohl.“

Im Schlitten sprach Rindorff entschuldigend: „Wenn du deine Jungfer mitbrächtest, würde die Ruhme dich falsch sehen.“

„Ich habe ja gar keine richtige...“

Warum bist du so wortfarg da? fragte er nach einem langen Schweigen, in das nur das leise Schlittengeklänge und der Rabenschrei von den Felsen herein tönte.

Sie schrat aus Gedanken empor. Die beschäftigten sich lastend mit dem letzten Abend, an dem sie beisammen gewesen im Schwärzen ihres Heims. Da waren die alltäglichen Reden abgeklingen, verstummend hatte ihr Mann sie angefaßt, unverwandt.

„Was siehst du an mir?“ fragte sie schließlich.

„Es kommt immer wieder über mich, daß ich es nicht fassen kann, dich bei mir zu haben, du Frühlingsgeschöpf. Weißt du, was das für mich bedeutet? Ich lebe erst durch dich. Bis du kamst, hab' ich mich hingetafelt in dürrer Pflicht! Ruthe, schenke mir bald einen Sohn, der so ist wie du. Ganz wie du. Es verlangt mich nicht, in ihm etwas von mir zu finden. Erneure mein Geschlecht.“ Es klang wie beschwörend. Augen verdunkelten sich, als würden sie drohend. „In diesem Sinne wird dich auch die alte Frau sehen, die von nichts mehr getragen wird als von ihrem Standsbewußtsein und ihrer engen Gläubigkeit an das Jenseits. Erringst du sie, dann hast du sie für immer, dann habe ich dir auch etwas zu bieten durch sie.“

Es kam wie ein Ausschrei. Es rührte sie. Da ließ sie etwas zurückreden. Sie gewahrte Tränen in seinem Blick, matt herabgleitende Tränen der Nutzlosigkeit. Noch keinen Mann hatte sie weinen sehen.

Scheu glitt sie hinaus, um ihm Beschämung zu ersparen; aber er schien sich dieser Tränen gar nicht bewußt.

„In ihr klang es wieder auf: „Du bist berufen.““

Jetzt, auf der Fahrt, begann er wieder: „Du gehst mit ihr zum Gottesdienst morgen. Wenn du dich dein Benehmen beliebt bei ihr machst, wird dir die Zeichnung zuteil, daß sie dich auf den Friedhof führt, unsere Gruft. Die zeigt sie nicht jedem.“

„Das sind also die vorgesehenen Ehren und Unhaltungen“, sagte Ruthe. „Vielleicht wird aber doch ein Diner sein, für ein jung vermähltes Paar — nicht?“

„Das Essen ist bei ihr etwas besser als in anderen Landhäusern. Ihr Mann war ein Feinschmecker und Lebemann. Er hat viel gebraucht. Sie tat alles, um ihn zu halten. In ihrer Art hat sie viel durchgemacht. Ich würde starben. Anwärter, Erbe bin nunmehr ich. Natürlich kann sie auch anders verfügen. Du wirst verstehen was es für mich bedeutet, wenn ich zu meinem Namen wieder Boden bekomme, Erde, Verwurzelung.“ Seine Hände streckten sich nach ihr aus. Gesicht an Gesicht atmete sie einen Augenblick tief die köstliche Schneeluft ein, die Ruthe's Wangen rötete, und auch denen des Gatten einmatten Schein gab.

„Geld ist ja gut“, sprach er vor sich hin. „Unentbehrlich — selber. Aber Erde — das ist viel mehr. Eigenes Land. Ich bin nicht habgierig.“

„Rein“, rief sie warm.

„Und doch, man muß sich einspinnen können, sich retten vor den Niedrigkeiten der Welt, die auf den mittellosen Menschen einströmen.“

„Warum denen nicht entgegenzutreten?“ rief die junge Frau frisch. „Kämpfen muß man, gleich zeigen, daß man selber losgehen kann. Das weißt du ja doch. Du bist doch Soldat.“

„Weiß der Herrgott, in dir ist auch Rasse, Ruthe“, erklang es staunend.

Da blinzelte ihn ihre Augen an, verlegt, bestrebt. Aber er verstand das gar nicht.

„Hast du dir einiges notiert über dein Benehmen? Das alles kann man sich nicht merken.“

„Ich habe vor, ganz natürlich zu sein, Kurt. — Sage mir, hast du es wirklich so hart gehabt in deiner Jugend?“

„Ja. Ich bin ein schwächlicher Bub gewesen. Kein Geld war für mich da. Nichts. Adel ohne Bodenverwahrung, ohne Bodenrecht — erbärmlich. Als Waise mit elf Jahren steckte man mich in die Militärschule, wo man die Schwächeren verachtet, ihnen mißtraut.“

„Das ist doch nicht möglich.“

„Das ist so. Schwäche gilt da als Schuld. In eisiger Nüchternheit bin ich ausgewachsen; die Ruhme war unter den paar Verwandten, den letzten, noch die beste. Sie schrieb mir beschwende Briefe, unangenehme; erzog an mir herum, aber von ihr kam ein Taschengeld, das sie peinlich kontrollierte. Sie ließ meine Sachen fliegen. In den Ferien durfte ich nach Gutschlage. Da war zum ersten Male Heimat, da schlug mein Herz, empfand ich mein altes Blut, auch in ihr. Und ich begann, für sie zu fühlen. Ich las zum ersten Male die Chronik unseres Geschlechts. Es war ein glänzendes gewesen, den regierenden Fürsten wohl vertraut.“ Seine Stimme zitterte. „Heute sehen sie nur mehr einen armen Offizier als seinen Namensträger. Wie hart so etwas ist, davon kannst du nichts wissen. Du nicht. Deine Leute sind die erfolgreichen, die fest im Leben stehen.“

Sie sagte fest: „Ich begreife dich. Aber jetzt laß das ab. Es kommt ganz anders. Glaube mit mir an die Zukunft. Und jetzt — sieh die Schönheit der Welt.“

Herrlich verschnelt, tief winterlich lag die da, auf den Büschen saßen die Amseln, nahe den Dorfschauern, ganz zahm vor Hunger. Und dabei munter. Sie warteten zurechtgerichtet darauf, daß verlampte Fenster voll Eisblumen sich spaltenhaft aufstun und Futter herausfliegen würde. Dann pickten sie, dankten mit gedämpften Tönen, starrten, pickten. Dorfjugend schwelgte, wie berauscht, im primitivsten Sport, der meistens aus Hinfallen bestand, Geschrei, Kellerei, Betragen. In den Wäldertiefen war das Leben nicht tot. Wild suchte zu den Futterstellen, Raubvögel waren hörbar, Durchblicke zeigten etwas wie einen Geenpalast, mit den zartesten Reisschnecken, dann wieder schattende, geheimnisvolle Zauber. Und plötzlich einmal den Horizont, blauende Hügel, fernes Sonnensimmern am Himmel. Selbst Rindorff wurde lebendig.

„Im Dienst sieht man das alles nicht so.“

„Du müßtest viel mehr heraus“, sagte Ruthe. „Bei uns im Umkreis werden Jagden genug abgehalten. Hast du so etwas keine Lust, Kurt?“

Es war, als schreckte er in sich zusammen. „Ich habe früher sehr viel gejagt“, kam es dann langsam von seinen Lippen, „war auf großen Besitzungen eingeladen, aber — es ist da etwas Sonderbares — wenn ich ausgehe und Kreaturen schießen soll, die mir nichts getan haben, die das Leben freudig, da erhebt sich zuerst in mir ein Stel, den ich kaum überwinden kann. Verstehst du?“

„O ja. Und wenn du den überwunden hast?“

„Dann — wenn der erste Schuß glücklich gefallen ist, oder wenn er verfehlt hat, kommt etwas über mich, wächst — ist imstande, mich zu überwältigen, eine Wildheit, sage ich dir, ich muß schießen, immerzu schießen.“

„Wohnungslos, kann gar nicht genug kriegen, ich sehe nur mehr rot; bezwungene stürzende Geschöpfe. Ich vergesse die Vorschriften, es packt mich, treibt mich.“ Des Mannes Stimme wurde heiser. „Das ist dann kein objektiver Sport mehr, kein edles Weidwerk. Ich sage daher, als glange ich gegen einen Todfeind. Gewiß. So ist es mit mir.“ Er sprach nicht mehr zu ihr, sprach düster hinaus in den Glanz des Wintertages. „Und da habe ich verschiedentlich Grenzen überschritten, Geschichten gehabt, wegen Schädigung, Grausamkeit. Die meisten dieser Jagdherren offenbarten sich ja wohl als Spießer.“

„Sie haben dich dann wohl nicht mehr eingeladen?“ kam es Ruthe auf die Lippen.

„Ich wollte auch selbst nicht mehr. Jagdsport macht mir keine Freude. Wenn ich Besitz hätte, würde ich allein auf die Wälder gehen, mir frei meine Regeln machen auf meine Weise.“

„Das geht doch nicht, Kurt. Da gibt es doch feste Regeln.“

„O ja, es geht. Es gibt Herren, die dürfen sich das erlauben“, antwortete Rindorff. Seine Stimme bekam einen harten, vibrierenden Ton. Dann plötzlich zum Kutschbod hinaus: „He, Andreas, ich habe Sie nicht eingeladen, an der Konversation teilzunehmen.“

Ruthe zuckte, peinlich berührt, zusammen.

„Ja, also, was solche Herren im eigenen Recht betrifft — eigener Willkür — die gibt's. Da ist ein österreichischer Prinz, drüben im Nachbarland, der hat mich wiederholt auf Hochjagd eingeladen, im ganz großen Stil. Er hatte mich bei einem Wandervergespräch genehm befunden; kennt nämlich auch eine Linie meines Geschlechts. Also — bei ihm, im Jagdschloß, da fand ich eine Gesellschaft, gebliffen wie edelstes Glas, scharf wie Eisen, Rassenmenschen. Die wußten, wie man so was betreibt. Jagd — holla. Mit denen habe ich mich verstanden. Von ihnen zugelehrt, was sich dunkel immer in mir geregt hat, das bacchanische Entzücken der Willkür, äußerster Gewalttätigkeit, ohne Kontrolle. Herrenbetätigung eben. Dieser Prinz selbst hatte Momente des Blutrauschs, denen er Raum gab, in denen er gar nicht genug niederstrecken konnte. Und zwar — für ihn zusammengedrückte Jagdweute, auf kleinem Raum, mühelos, ohne Riß.“

„Unerbört.“

„Ja. Allerhand. Dazu hatte er sich einen russischen Großfürsten eingeladen. Das war ein Riesentier, der ein Kind an Güte und Harmlosigkeit sein konnte, und dann plötzlich — Bestie. Miteinander beschichtigte sie genußvoll die Rassen ermordeten Wildes.“

„Da hast du mit getan...?“

Er antwortete nicht, starrte in die Schneewelt. „Schneller fahren, Kutscher.“ Dann wieder in seinen Sitz zurückgelehnt: „Mausch ist etwas Großes. Der Prinz wird mich wieder einladen.“

„Und du gehst da nicht hin. Nie mehr!“ sagte Ruthe. Geblöterlich kam es heraus.

Der Lenker auf dem Kutschbod zuckte zusammen. Auch er war, wie der Diener Franz, einer, der unter Rindorff, Soldat gewesen, von ihm bei seiner Heirat übernommen worden.

„Mein armer Kurt, es sind deine Nerven. Ich weiß ganz gut, was Nerven geheimer Menschen bedeuten. Auch mein Vater wird ihrer nicht immer Herr. Aber — ich unendlich ungeheuerlichen Dingen aussetzen, das darf man nicht. Bist du mir böse, wenn ich das sage?“

„Rein. Rein. Ich brauche jemanden, der mich hemmt, zu meinem Segen.“

„Du wirst es selbst gar nicht mehr wollen.“

Er machte eine Bewegung, die ihr unklar blieb; wandte den Kopf ab. Es ging über ihn hin wie ein Schauer.

„Du frierst wohl?“ fragte sie.

„Eine verfluchte Kälte.“

„Ich spüre sie nicht.“

„Ja, du. Warm und rosig, wo andere blau antauchen.“

„Gesundheit“, rief sie munter. „Gottesgeschenk. Auch übertragbar. Man muß nur wollen.“

„Gutschlage!“ meldete der Koffelkutscher. Rindorff meinte auf.

SECHSTES KAPITEL

Als sie an den verwitterten Mauern des großen Herrenhauses hinfuhren, in elegantem Traß, den der Offizier dem Kutscher beigebracht, fand Kurt unglaublich schnell seine Haltung wieder.

Es ging durch eine schöne Allee zu einer breiten Pforte. Da standen wartende Dienstmädchen, an ihrer Spitze, trotz der Wintertäfel im Hauskleid, über das nur ein leichtes Tuch feinsten Handarbeit geworfen war, eine Dame, alt, schlank, aufrecht. Die schwarzen Falten fielen, zeitlos geschürzt, in welchen Linien an ihr herab, schleppten ein wenig. Auf ihrem streng geschneiderten weichen Haar sah ein Häubchen aus echten Spitzen. Sehr kahle Hände von edler Form, mit schmalen Gelenken, an den Spitzen etwas verarbeiteter, trugen Ringe eines verblähten Goldes, kleinreißig, mit originalen gefassten, aber erblindenden Brillanten.

Ganz unwillkürlich drängte sich die junge Frau, die ein evangelischer Segensspruch empfing, über diese ausgestreckten Hände. Dann streifte ihre Wangen ein Kuß, den sie nicht kannte, und dessen Sinn sie nicht verstand. Er huschte nur vorbei wie ein fremder Lusthauch.

Rindorff wurde natürlicher begärkt, mit dem Schimmer eines Lächelns. Es stand ihm ausgezeichneter, wie herzlich-christlich er sich benahm. Dann hing die Ruhme an seinem Arm, bei der Wanderung durch ein eisiges großes Treppenhaus, empor über tostbare, aber ganz abgenutzte Teppiche. Man sah schön geschmückte Geländer, mühselig angefertigte Stammdbäume an den Wänden, die etwas feucht wirkten. Truden, Schränke, reich geschmückt und beschlagen, Bilder ohne Kunstwert.

(Fortsetzung folgt)